

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **An den Ufern des Rheins vom Bodensee bis zu den Niederlanden**

**Wolf, German**

**Leipzig, [ca. 1900]**

Mannheim

[urn:nbn:de:bsz:31-253827](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-253827)

hatte, schloss er mit gehobener Stimme: So ist die Stadt einem schönen Fasse gleich! Fragend schau ich ihn an. In seinem rötlich schimmernden Antlitz lag die Antwort auf meine stille Frage. Das war Perkoss' Geschlecht.

„Man schalt ihn einen Narren, er dachte: „Liebe Lina,  
Wart ihr, wie ich, doch alle hochtrüblich und geschwehrt!“

Wie Heidelberg mit seinem Otto-Heinrichs-Bau uns in die Zeit der kraftvollen edlen deutschen Frührenaissance versetzt, so führt uns der Park des nahe gelegenen Städtchens **Schwetzingen** in die zierliche Zeit des tadellosen Perückenstils. Dieser hochberühmte, der freien Besichtigung geöffnete Park wurde von dem kunstliebenden Karl Theodor in der Mitte des 18. Jahrhunderts getreu nach Versailles Vorbildern errichtet. In diesen langen Alleen, mit schurageraden Hecken, in diesen lauschigen Verstecken, diesen neckischen Irrgängen, zwischen diesen lustig plätschernden

Wasserkünsten, diesen stolzragenden Baumgruppen, feierlich-stillen Weibern, diesen altfränkischen Götterbildern, wunderlichen Tempeln und Ruinen, lebt und lebt noch die ganze pittoreske Zeit des Zopfes.

Der schönste Schloß auf der Flur,  
Elpis, der schicksal-Sonne küßt  
Und dem kein Reichthum der Natur,  
Nur ihm das Glück der Liebe küßt —

Elpis sah einst am nächsten Bach  
Des Dörles schüchtern Hirtin stehen  
Und sein Tüchlein werden wach,  
Der Hirtin weiter nach es geben . . .

So vermeint man eine zierliche Demoiselle im bunten Reifröcklein munter singen zu hören. Es ist, als wäre ein heider Traum hier greifbare Wirklichkeit geworden. Und noch umgaukelt uns dieses Traumbild, als wir zu den Toren der Stadt **Mannheim** einkehren. Der erste Blick zeigt uns, dass das Alter dieser Stadt nicht nach Jahrhunderten zählt. Zwar bestand schon im karolingischen



LINDENHOF-ÜBERFÜHRUNG, MANNHEIM



THEATERPLATZ UND JESUITENKIRCHE, MANNHEIM



PARADEPLATZ UND KAUFHAUS, MANNHEIM



DAS SCHLOSS IN MANNHEIM



JESUITENKIRCHE (INNEN),  
MANNHEIM



RATHAUS, MANNHEIM



KARLSRUHERBRÜCKE, MANNHEIM



ELEVATOR UND VERBINDUNGSKANAL, MANNHEIM



MÜHLAGER, MANNHEIM

Zeit am Zusammenfluss von Rhein und Neckar ein Dorf dieses Namens, von Fischern und Ackerleuten bewohnt, aber solange die beiden Flüsse noch willkürlich ihren Lauf ändern und das Werk flüchtiger Hände zerstören konnten, war die Besiedelung nur sehr spärlich. In die Geschichte tritt Mannheim erst ein, als Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz an Stelle des Dorfes eine Stadt und Festung gründete. Trotz aller Fürsorge pfälzischer Regenten, besonders Karl Ludwigs, der hier Wallonen und Niederländer ansiedelte, konnte sich die neue Stadtgründung im Zeitalter des dreißigjährigen Krieges und der französischen Raubzüge nicht zu dauernder Blüte emporschwingen. Mehrmals sank sie in Schutt und Asche, und die Ernte der Felder ringsum wurde von feindlicher Rossen zerstört.

Eine glücklichere, glänzendere Zeit brachte das 18. Jahrhundert, als Kurfürst Karl Philipp, der Vorgänger des oben erwähnten Karl Theodor, wegen Unstimmigkeiten mit den Heidelberger Bürgern im Jahre 1770 seine Residenz hierher verlegte. Diese fürstliche Sezession geschah fast zur selben Zeit, in welcher jener erzbischofliche Durlacher Markgraf seine Zelte mitten im Walde aufschlug. Jetzt strahlte über Mannheim die Sonne fürstlicher Gunst, Kunst und Wissenschaft erblühten hier in der Zeit dieser glänzenden, Versailles Beispiel nachahmenden Hofhaltung. Mannheim wurde ein vielbesuchter und weithin berühmter Mittelpunkt der bildenden Künste, des musikalisch-dramatischen, wie überhaupt des geistigen Lebens. Seit dem Bestehen der Stadt suchten die Herrscher von Kurpfalz auch eine Handelsstadt aus Mannheim zu machen, in der richtigen Erkenntnis seiner für Handel und Verkehr so überaus günstigen Lage. Jedoch dies zu erreichen, blieb einer späteren, der modernen Zeit vorbehalten, als die Zollschranken gefallen waren, als das neue Deutsche Reich entstand — dem Zeitalter der gewaltigen



WASSERTURM, MANNHEIM



STADTPARK UND JESUITENKIRCHE, MANNHEIM

Verkehrsfortschritte, dem Zeitalter von Dampf und Elektrizität! Aus der von Belagerungen schwer heimgesuchten Festungsstadt, aus der durch den Wegzug eines üppigen Hofes fast vernichteten ehemaligen Residenz ist eine Handels- und Industriestadt geworden, die Handelsmetropole von Südwestdeutschland. Aus bescheidenen Anfängen heraus ist das neue Mannheim, die Grossstadt Mannheim, emporgewachsen. Von 24.000 Einwohnern ist Mannheim im Laufe von 50 Jahren emporgestiegen zu 142.000! Dieser gewaltige Aufschwung tritt dem Fremden ganz besonders vor Augen, wenn er durch die belebten Strassen hinauswandelnd zu den grossartigen Hafenanlagen, die in der letzten Zeit durch den Industriehafen und den Rheinhafen eine solche Ausdehnung erfahren haben, dass sie konkurrenzlos im Binnenlande dastehen. Einen Seehafen im Binnenlande hat man mit Recht Mannheim genannt, denn bis zu diesem Endpunkte der Grossschiffahrtsstrasse des Rheinstroms erstreckt sich der direkte Verkehr mit den holländischen und belgischen Seehäfen. Hier ist das Umschlagszentrum für weite Strecken Südwestdeutschlands bis nach Frankreich und in die Schweiz hinein. Zahlen reden am deutlichsten, und so sei bemerkt, dass im Jahre 1900 der Mannheimer Hafenverkehr 3.888.552 Tonnen Güter betragen hat und sicher in Bälde die sechste Million überschritten haben wird. Daneben wächst mächtig an Mannheims unternehmungslustige und kapitalkräftige Grossindustrie.

Mannheim hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten nicht nur bedeutend vergrössert, sondern auch bedeutend verschönert. Die neuen Stadtteile geben bereits Kunde von dem mit Erfolg gekrönten Fleiss und dem Unternehmungsgeist seiner rührigen Bürgerschaft. Gesprungen sind die Fesseln des Ringes, der sich um die Innenstadt herumzieht, um Alt-Mannheim, das jene auf der ehemaligen Festungsanlage beruhende, schachbrettartige Anordnung der Häuserblocks in



1817